Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 56. | Dienstag den 6. März 1888. | V. Jahrg.

Ausbildung der Juristen.

Wir geben in diesem Artikel die Ansichten eines Fachmannes wieder, da dieselben uns bei dem jetzigen Stande der juristischen Ausbildung wohlberechtigt zu sein scheinen. Daß wir im übrigen eine durchgreifende Reform des juristischen Studiums, und zwar auf Grund des deutschen Rechts unter Beseitigung des leidigen römischen Rechts, welches unsern Anschauungen und unserm deutschen Rechtsgefühl durchaus nicht entspricht, für das einzig Richtige und Nothwendige halten, wissen unsere Leser.

In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 14. v. M. wurde die Ausbildung der Juristen wieder zum Gegenstand der Erörterungen gemacht. Der Abg. Dr. Wehr wies den Vorwurf zurück, daß die Mitglieder der akademischen Corps weniger wissenschaftlich vorgebildet seien, als die anderen. Ihm trat der Abg. Bachem entgegen, während der Abg. v. Meier (Arnswalde) den Schwerpunkt darauf legte, daß die akademische Vorbildung insofern unzweckmäßig sei, als die Mehrzahl der Professoren ihre Vorlesungen in einer unklaren und derart ermüdenden Weise hielten, daß dadurch die Lust zum Besuche derselben verloren ginge, zumal das Verständniß für das Vorgetragene nicht erreicht werde. Allseitig wurde auch die praktische Ausbildung bemängelt und der Wegfall der früheren Zwischenprüfung bedauert.

Bestreiten läßt sich nicht die Thatsache, daß in keiner Fakultät ein so geringer Grad von Vorliebe für den Kollegienbesuch herrscht, wie in der rechtswissenschaftlichen, und daß nirgends den sogenannten Einpaukern ein so großer Antheil an der fachwissenschaftlichen Ausbildung zufällt, wie gerade hier. Der Grund hierzu mag von Herrn v. Meier richtig dahin erkannt sein, daß bei den Vorlesungen zu viel Werth darauf gelegt wird (um mit Göthe zu sprechen), daß „was man schwarz auf weiß besitzt, man getrost nach Hause tragen kann.“ Dem häuslichen Fleiße wird es überlassen, das Verständniß desjenigen zu erlangen, was vorgetragen wurde. Der unendlich trockene Stoff der Institutionen und der Pandekten wird nicht verdaulich gemacht durch praktische Fälle aus der Gegenwart, vielmehr erläutert durch die auf die heutigen Verhältnisse garnicht anwendbaren Beispiele der römischen Juristen. Im deutschen Rechte werden Streitfragen über das Verhältniß des Sachsenspiegels zum Schwabenspiegel so umständlich erörtert, daß der hierfür noch einsichtslose Student darüber die Lust an der Rechtsmaterie verliert. Gelehrt, ja hoch gelehrt, pflegt das Vorgetragene zu sein, aber meist zu gelehrt, um von den Hörenden verstanden zu werden.

Der Grund hierfür liegt eben darin, daß die Grundsätze der Pädagogik den Professoren abgehen und sie auch meist in der Praxis nicht geübt haben, wie ein Rechtsfall sich thatsächlich abspielt. Sie lehren die Verjährungsfristen des Klagerechts und die Unverjährbarkeit der Einrede, ohne einen Grund dafür zu geben, so daß beides der Zuhörer nicht versteht, wenn er überhaupt sich Mühe giebt, darüber nachzudenken, während in dem ersten Verhandlungstermin er das Verständniß hierfür mit einem Schlage bekommt. Tritt noch hinzu, daß als Regel keine Vorlesung nach dem System beendet, vielmehr jede beliebig abgebrochen zu werden pflegt, je nachdem, wie spät der Professor anfängt und wie früh er schließen will, so muß man die Berechtigung der Meierschen Vorwürfe anerkennen. Ebenso läßt die Thatsache sich nicht ableugnen, daß meist im letzten Semester ein Repetitor aufgesucht und mit seiner Hilfe das juristische Wissen erworben wird, was ebenso schnell vergessen, wie es beschafft wurde.

In gleicher Weise wird bei der praktischen Ausbildung verfahren. Die ersten Jahre werden wenig zweckdienlich verwendet. Ja, es giebt Referendare, welche überhaupt kein Landrecht besitzen und bei ihren Vorbereitungen des Rechtsfalles die einschlagenden Rechtsgrundsätze garnicht aufsuchen. Ist die Vorbereitungszeit abgelaufen, so wird ein Urlaub zur Vorbereitung für das Examen genommen, das heißt von neuem ein Repetitorium besucht. Begreiflicherweise fehlt derartigen Praktikern die Gewandtheit im Verhandeln, die Lust zur Arbeit und die Befähigung, die Ausbildung ihnen anvertrauter Referendare zweckentsprechend zu leiten. Dagegen wird ihnen solche ebenso übertragen, wie denen, welche Lust und Liebe dazu haben. Ja, letztere werden bisweilen als zu streng erachtet und daher ihnen die Referendare nicht anvertraut, welche zu stark von ihnen in Anspruch genommen würden. Solange das Zwischenexamen bestand, war eine Vorbereitung mehr erforderlich, was das Gute hatte, daß mehr des im Repetitorium erlangten Wissens zurückblieb. Sie wurde abgeschafft, weil sie zu viel Zeit in Anspruch nehme. Aber statistisch nachweisbar haben zur Geltungszeit der drei Examina die Fleißigen in gleich kurzer Zeit, wie jetzt, ihre Prüfung bestanden, das heißt nur vier Jahre und drei Monate zwischen dem ersten und dem letzten Examen gebraucht. Minder strebsame brauchen auch jetzt fünf Jahre und darüber. Das Bedenken eines Zeitverlustes ist also hinfällig, sonach der Grund für Wegfall der Zwischenprüfung nicht zutreffend und bei dem zweifellosen Werthe dieser ihre Wiedereinführung gerechtfertigt.

Von weit größerer praktischer Bedeutung würde es jedoch sein, wenn die gleichen Grundsätze Anwendung fänden, welche beim Studium der Medicin und der Kriegswissenschaft anerkannt sind. Der Officieraspirant muß praktisch ausgebildet sein, bevor er auf der Kriegsschule theoretisch unterrichtet wird, der Mediciner durch das Tentamen physikum nachgewiesen haben, daß er die Grundlehren der Medicin richtig erfaßt hat, bevor er zu klinischen Cursen zugelassen wird. Bei beiden ist der Erwägungsgrund bestimmend, daß sie die Vorkenntnisse zum Verständnisse des nunmehr Vorgetragenen sich auch erworben haben. Warum im Reichsstudium nicht das gleiche beobachtet werden soll, ist nicht recht absehbar. Das richtige Verständniß für die Collegia würde derjenige gewinnen, welcher praktisch bereits im Rechtsgebiete thätig war. Wer Gerichtsverhandlungen bereits beiwohnte, wird das Prozeßrecht leicht fassen, aber auch das materielle Recht schnell und sicher begreifen. Wenn angeordnet wird, daß derjenige, welcher Anspruch auf Uebernahme in den Justizdienst erheben will, erst bei einem Gerichte im Bureaudienst und als Protokollführer sich geübt haben müsse, vielleicht auch die Actuariatsprüfung zu bestehen habe, bevor er die Universität besucht, so wird ein derart Vorgebildeter jede Vorlesung leicht verstehen, diese wird für ihn die Ausbildung der bereits erlangten Fachkenntniß sein und er aus den Vorlesungen, ohne das Bedürfniß eines späteren Einpaukens, einen so hohen Grad von Rechtskenntniß erlangen, wie er zur gedeihlichen Ausübung des Richteramts oder der Advocatur bedarf. Eine kürzere, etwa zweijährige, praktische Uebung wird ihm die Handhabung des Erlernten und denjenigen Grad der Gewandtheit verschaffen, welchen er für seine Stellung bedarf. Es soll mithin der Vorbereitungsdienst nicht verlängert, vielmehr zweckentsprechend vertheilt werden: der eine, der früheren Auscultatur entsprechende, Theil fällt vor das akademische Studium, der andere, das Referendariat, nach demselben.

Die reichen Erfolge, welche aus dem Subalterndienste hervorgegangene Richter in ihrer wissenschaftlichen Ausbildung erwarben — und dabei darf nur an Dr. Fr. Chr. Koch erinnert werden, welcher durch seine Werke ein halbes Jahrhundert lang die Gerichtssäle beherrschte — sprechen für den Werth dieser Ausbildungsart. Dieselbe erfordert keinen größeren Zeitaufwand, als bisher, wird vielmehr durch Wegfall der auf Repetitorien verwendeten Zeit eine Ersparniß bewirken. Gleichzeitig wird das Verständniß für die Vorlesungen Lust und Liebe zu denselben erwecken. Allein der größte Gewinn wird darin bestehen, sagt die „Staatsb. Ztg.“, der wir diesen Artikel entlehnen, daß der solcher Gestalt Ausgebildete ein gründliches Wissen, ein reiches Können und einen scharfen Ueberblick sich angeeignet haben wird, welcher ihm ein richtiges stets zutreffendes Urtheil gestattet und damit den Richter und den Anwalt die Aufgabe erfüllen läßt, welche ihnen ihr Beruf zur gewissenhaften Handhabung der Rechtshilfe auferlegt.

Politische Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner Sonnabend-Nummer folgendes Bulletin: „San Remo, 3. März, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags. Die Wiedergewinnung der Körperkräfte Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen macht Fortschritte und bringt Höchstderselbe einen Theil des Tages auf dem Balkon zu. Schlaf und Auswurf wie früher. Mackenzie. Schrader. Krause. Hovell. v. Bergmann. Bramann.“ — Bemerkenswerth ist in dem Bulletin, daß nun unter den unterzeichneten Aerzten zum ersten Male wieder der Name des Professors v. Bergmann zu finden ist. — In der letzten (Sonntags-Nummer) des „Reichsanzeigers“ ist folgendes Bulletin enthalten: „San Remo, 4. März, 10 Uhr 50 Min. Vormittags. Der Zustand Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen ist unverändert. Mackenzie. Schrader. Krause. Hovell. v. Bergmann. Bramann.“ — Der officiöse Telegraph macht folgende Meldungen: „San Remo, 2. März, Abends 11 Uhr 50 Minuten. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz verbrachte einen befriedigenden Tag und verweilte längere Zeit auf dem Balkon. Der Husten hat nachgelassen. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Heinrich, der Großherzog von Hessen und der Major v. Kessel machten Nachmittags eine

---

Aus dem alten deutschen Ordenslande.

Von Fedor von Köppen.

(11. Fortsetzung.)

Unterdessen hatte ein Theil der Reiter die sämmtlichen Stadtthore besetzt, die Wachen entwaffnet und die polnische Besatzung der Stadt zur Uebergabe gezwungen. So war die Stadt dem Orden wiedergewonnen; die Burg blieb in der Polen Gewalt. Von nun an kam es täglich zu Kämpfen zwischen den Deutschen in der Stadt und den Polen auf der Burg. Auch die Bürger, ermuthigt durch das ihnen vorleuchtende Beispiel des wackeren Burgemeisters, nahmen an der Bewachung und Vertheidigung ihrer Stadtwälle lebhaften Antheil. Da die Stadt nach der Burgseite offen war, so konnten die Straßen von den Burfgeschützen auf den Brustwehren der Burg der Länge nach bestrichen werden. Man durchbrach deshalb die Seitenwände der Häuser, um den Verkehr der Einwohner untereinander ungestört fortdauern zu lassen, und sperrte den Zugang der Hauptstraße gegen die Burg durch eine mächtige Schanze, welche ein „Tarras“ genannt ward. Dennoch war die Stadt übel daran; denn die Polen erhielten Verstärkung und schnitten ihr die Zufuhren ab. Auch gewährte der Tarras keinen ausreichenden Schutz gegen die feindlichen Geschosse, welche bis auf den Markt und in die Laubengänge fielen.

Bernd von Zinnenburg und Reuß von Plauen, der Ordensspittler, ritten unterdessen von Burg zu Burg, warben Kriegsleute und betrieben einen allgemeinen Heereszug zur Befreiung des Haupthauses. Aber nicht viele dachten so ritterlich wie sie. Die fromme Begeisterung, mit welcher die deutschen Ordensritter ehedem um Gottes und der Jungfrau willen in den Kampf zogen und das Leben einsetzten, war erloschen. Die Führer mußten ihre Zuflucht zu den fremden Söldnern nehmen, welche nur durch die Aussicht auf Beute und Geldgewinne gelockt wurden, und nicht selten im entscheidenden Augenblicke ihre Dienste versagten. Der Hochmeister aber weilte, gebeugt durch die schweren Unglücksschläge, gebrochenen Muthes zu Königsberg und besaß nicht mehr die Thatkraft, um die letzten Getreuen für ein gemeinsames, großes Unternehmen zu entflammen. So verging ein Monat nach dem andern, ohne daß der bedrängten Stadt die ersehnte Hilfe kam.

Dagegen zog der Polenkönig mit einem großen Heere vor Marienburg und begann die Belagerung der Stadt nach allen Regeln. Die Stadt ward eng eingeschlossen. Auf den Hauptwegen wurden Schanzen erbaut und durch Lagerwälle unter einander verbunden, so daß sich um die belagerte Stadt eine neue Festung zu erheben schien. Das ganze Ufer der Nogat ward mit Donnerbüchsen besetzt und auf dem Flusse schwammen Wachtboote mit Bewaffneten, um auch zu Wasser die Zufuhr zu hindern. Gegen den Entsatz von außen sicherten sich die Belagerer durch eine zweite Schanzumwallung in ihrem Rücken, deren mächtige Bastione in das Land hinaus vorsprangen.

Die Noth in der Stadt wuchs mit jedem Tage. Die Lebensmittel gingen zu Ende; Brot aus Malz gebacken, bildete fast die einzige Nahrung der Bürger. Die Besatzung hatte seit langer Zeit keinen Sold mehr erhalten und der wackere Bernd von Zinnenburg bereits sein Schwert sammt dem Gürtel an sein Fähnlein verpfändet.

Drei Jahre waren vergangen, seitdem Ludwig von Erlichshausen aus der Burg der Hochmeister vertrieben ward; noch immer hoffte die treue Stadt auf seine Rückkehr. Pfingsten war wieder herangekommen, aber keine Pfingstbäume standen an den Thüren und keine Mairöschen an den Fenstern; Noth und Elend wohnten unter jedem Dache. Auf dem Kirchhofe sah man eine Menge frischer Gräber und die Hospitäler waren gefüllt mit Kranken. Auf allen Gemüthern lastete wie ein schwerer Druck die gewisse Ueberzeugung, daß der Stadt, wenn die Hilfe nicht bald käme, keine andere Wahl bliebe, als Unterwerfung unter den von Nachgier erfüllten Feind.

Am Pfingstmorgen meldete der Wächter vom Marienthore, daß ein neues Heer sich im Anzuge auf die Stadt zeige. Der Burgemeister und einige Bürger begaben sich auf ein Eck im Stadtwall, um zu sehen. Im polnischen Lager herrschte lebhafte Bewegung, als rüstete man sich zum Kampfe. Aus der Ferne zog eine dichte Staubwolke heran; darüber sah man das Blinken von Helmen und Lanzenspitzen. Aller Augen waren von den Wällen aus auf den sich nähernden Heereszug gerichtet und suchten Freund oder Feind zu erspähen. Ueber der Hauptschaar leuchtete ein mächtiges Banner. Jetzt, da der Wind es aufblies, erkannte man deutlich das schwarze, goldumsäumte Kreuz auf weißem Grunde.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich durch die Stadt von Mund zu Munde die Nachricht, der Hochmeister stehe mit Heeresmacht nahe vor den Mauern, um das getreue Marienburg zu befreien und wieder in das Ordenshaupthaus einzuziehen. Auf die stumme Verzweiflung der letzten Tage folgte in einem Augenblick jubelnde Hoffnung. Jung und alt strömte auf die Wälle, um sich selbst von der Wahrheit der frohen Kunde zu überzeugen. Nur die Schanzwerke des Belagerers trennten noch das Ordensheer von der Stadt. Drüben ordnete der Hochmeister die Seinigen zum Angriff auf die feindlichen Basteien. Man sah, wie er von Fähnlein zu Fähnlein ritt, vielleicht Befehle austheilend und die Kriegsvölker ermunternd. Alle Herzen klopften in muthiger Erwartung des bevorstehenden Kampfes. Bernd von Zinnenburg hielt sich bereit, um beim Beginne des Angriffs sogleich mit seinem Fähnlein auszufallen. Aber Stunde auf Stunde verging, der Tag neigte sich zum Ende und das Heer des Hochmeisters stand noch unverändert auf dem nämlichen Flecke. Vielleicht erwartete der Meister noch Verstärkungen und hatte den Angriff auf den folgenden Tag verschoben, vielleicht hatte der Feind Verhandlungen angeknüpft und sich freiwillig zur Aufhebung der Belagerung erboten! — —

Ein Theil der Einwohner blieb die Nacht über draußen, die andern wachten in den Häusern, schwankend zwischen Furcht und Hoffnung. Sobald der Tag graute, strömte alles wieder auf die Wälle. Aber so weit man auch spähte, war vom Heere des Hochmeisters nichts mehr zu entdecken. Auf dem Felde, wo es gelagert hatte, rauchte hie und da eine Strohhütte, die beim Verlassen in Brand gesteckt war. Im polnischen Lager war wieder alles beim Alten, und das feindliche Wurfgeschütz donnerte heftiger als jemals gegen die Mauern der Stadt. —

(Fortsetzung folgt.)

kurze Spazierfahrt an Bord des „Barbarigo". — 3. März, Vormittags 11 Uhr. Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Kronprinz hatte eine ziemlich gute Nacht. Husten und Auswurf unverändert. — 3. März, Abends. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz, welcher den Tag gut verbrachte, verweilte längere Zeit, von der ganzen Familie umgeben, auf dem Balkon und ging daselbst öfter auf und ab. Prof. Dr. Waldeyer ist heute Abend eingetroffen." — Nachstehend folgen zwei Privattelegramme der „Nat.-Ztg.": „San Remo, 3. März, 10 Uhr 50 Minuten Vormittags. Der gestrige Tag verlief gut. Die letzte Nacht war gut. Da keine Schlafmittel mehr angewendet werden, ist wieder ein Zunehmen der Kräfte und besseres Befinden bemerkbar. Der Auswurf ist gering, der Husten nicht mehr so quälend wie vorher, die Athmung durch die Canüle ungestört. Der Kronprinz ist heute wieder früh aufgestanden und in guter Stimmung. — 12 Uhr 10 Min. Der Kronprinz befindet sich jetzt wieder seit längerer Zeit auf dem Balkon, geschützt durch einen Wandschirm und eine Marquise. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich verweilen bei dem Kronprinzen."

In der „Straßb. Post" schreibt ein Korrespondent aus San Remo in einem längeren Artikel: „In den ärztlichen Berichten spielt der Auswurf eine große Rolle, und es erscheint angemessen, darüber einige Aufklärungen zu geben. Von diesem Auswurfe heißt es bekanntlich in den Berichten der Zeitungen, er sei mit Blut gefärbt, röthlich oder röthlichbraun. In englischen Blättern wurde dann die — auch in deutschen Zeitungen übergegangene — Behauptung aufgestellt, das Auftreten dieser Blutungen sei dem Umstande zuzuschreiben, daß der deutsche Arzt, Dr. Bramann, der die Operation am Kronprinzen vollzogen, eine schlecht passende Canüle angewandt habe, so daß Mackenzie genöthigt gewesen sei, eine richtige Canüle einzusetzen. Diese Behauptung ist vollständig unrichtig und dem wahren Thatbestande diametral entgegengesetzt. Die Sache hängt vielmehr folgendermaßen zusammen: Der mit Blut vermischte Auswurf war vermuthlich bereits vor der Operation vorhanden, trat aber — aus welchem Grunde kann unerörtert bleiben — nicht in die Erscheinung. Nach der Operation wurde er durch die Canüle ausgehustet, und so kam es, daß bei Mackenzie der Gedanke entstand, die von Dr. Bramann angewendete Canüle trage durch eine Reizung der Schleimhaut die Schuld an dem Hervortreten des gefärbten Auswurfs. Mackenzie setzte daher eine neue Canüle ein, die, während die Bramannsche gebogen war, einen rechten Winkel bildete. Aber auch bei dieser Canüle dauerte der Auswurf fort, und außerdem war dieselbe Seiner Kaiserlichen Hoheit so unbequem, daß sie wieder durch die frühere ersetzt werden mußte. Nun entstand die Vermuthung, daß das Hervortreten des gefärbten Auswurfs auf eine Lungenaffection zurückzuführen sei. Diese Vermuthung aber war, wie die Untersuchung ergeben hat, unbegründet. Der blutige Auswurf entstammt vielmehr dem im Kehlkopf vorhandenen Geschwür und tritt durch die Canüle in die Erscheinung. Wenn ich das Gesagte noch einmal kurz zusammenfasse, so ist also einerseits festzustellen, daß der Auswurf dem Heerde der eigentlichen Krankheit selbst entfließt, und andererseits zur Ehrenrettung der deutschen Wissenschaft gegen fremde Angriffe ausdrücklich zu betonen, daß die Operation, bezw. die Einsetzung der Canüle nicht das Geringste damit zu thun hatte. Wie wäre es auch denkbar, daß der erste Assistent der Bergmannschen Klinik, auf welcher der Luftröhrenschnitt, den Dr. Mackenzie selbst noch niemals gemacht haben soll, in wenig Jahren einige hundert Mal vorgenommen worden ist, sich in einem solchem Falle ein Versehen hätte zu Schulden kommen lassen? Im Gegentheil: es steht fest, daß die unter den damaligen Umständen äußerst schwierige Operation mustergültig vorgenommen worden ist und die Nachbehandlung der Operation entspricht..." Eine bessere Abfertigung, als in den vorstehenden Zeilen hätte dem eigenthümlichen Gebaren des englischen Herrn Mackenzie wohl kaum werden können. Er wird endlich auch bald einsehen, daß er das Vertrauen der Deutschen längst vollständig verloren hat und daß ihm dasselbe auch seine bekannten Anhänger in der deutschen Presse nicht wieder werden erobern können. Reclame hat er doch genügend für sich gemacht; er mag darum ruhig gehen, für die „goldenen Brücken" werden seine jüdischen Stammesgenossen schon sorgen.

Aus Wien wird gemeldet: Einem Telegramm aus San Remo zufolge erhält sich dort andauernd das Gerücht, der Kronprinz werde bald nach Potsdam übersiedeln. (Das Gerücht ist nach der „Post" gestern auch in Berlin gegangen.) Der Genuß frischer Luft in den letzten Tagen soll auf den Kronprinzen so günstig gewirkt haben, daß er der sonst angewendeten Schlafmittel nicht mehr bedurfte.

In der Kammer der italienischen Deputirten erklärte am Freitag der Ministerpräsident Crispi in Beantwortung mehrer Interpellationen über die jüngsten Unruhen in Rom, man müsse zwischen den Anstiftern der Unruhen und deren Opfern unterscheiden. Einige geheimen Komitees hätten ein Interesse daran gehabt, Unruhen hervorzurufen, bei vielen der Verhafteten seien außer Geld auch aufrührerische Flugblätter gefunden worden, es sei viel Geld ausgegeben worden, um Unruhen hervorzurufen, auch sei nicht alles bei den Verhafteten gefundene Geld italienisches Geld gewesen. Eine weitere Besprechung wurde an diese Mittheilung des Ministerpräsidenten nicht geknüpft.

Die russischen Zeitungen sind ganz außer sich über den Sturz des Rubel-Courses. Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt zwei dieser Stimmen ab; die erste aus den „Nowosti", worin es heißt: „Unseren Cours drückt man, weil wir nicht mit unseren Nachbarn unter den von ihnen vorgeschlagenen absurden Bedingungen in Frieden leben wollen. Sie müssen zu der Ueberzeugung gebracht werden, daß diese Bedingungen in der That absurd sind und von Rußland nur nach einem Kriege angenommen werden können, für den es mit Allen, die mit der gegenwärtigen internationalen Lage Europas unzufrieden sind, ein Bündniß abschließen wird. Man ruft uns zu: „Ein weiteres Sinken der russischen Valuta oder eine Kapitulation!" Wir haben hierauf nur die eine Antwort: „Ein Steigen der russischen Valuta oder der Krieg!" Wahrscheinlich werden die Deutschen in diesem Fall zu der Ueberzeugung kommen, daß es vortheilhafter ist, ruhig hohe Zinsen von einem gesicherten Kapital zu erhalten, als Zinsen und Kapital und vielleicht sogar das Leben zu verlieren...." Der „Grashdanin" schreibt: „Ist es endlich nicht Zeit, die Berliner Börsenoperationen bezüglich Rußlands als eine Beleidigung und offenen Raub anzusehen?.... Nach meiner Meinung ist dies ein Finanzkrieg, der von der deutschen Börse Rußland erklärt wurde, à la guerre comme à la guerre, und wäre ich an Stelle der russischen Regierung, so würde ich, ohne eine Minute zu zögern, gestützt auf das ganze russische Volk, der deutsch-Berliner Börse folgende kategorische Resolution zugehen lassen: Wenn zum 1. März oder 1. April der Cours in Berlin nicht auf 200 gebracht sein wird, so stellt Rußland alle Zahlungen ein, so lange der Cours nicht auf 200 steht. Wenn ihr das aber nicht wollt — so kommt von uns Prozente holen! Ist dem nicht so?" Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": Mit solchen Tollheiten meinen die russischen Blätter den Kredit ihres Reiches zu fördern! Die Antwort könnten sie in London und Paris holen, wenn sie schon den Berliner Markt als ausgesprochenen Gegner auffassen wollen.

Die bulgarische Angelegenheit ist im Laufe der ganzen vergangenen Woche bis zum heutigen Tage um keinen Schritt vorwärts gekommen; denn was etwa zu melden war, beschränkte sich lediglich auf Auslassungen der Presse und einzelner Correspondenzen, die unterrichtet zu sein vorgaben und nichts von Belang zu Tage förderten. Auch heute liegt nur eine Kundgebung des officiös-russischen „Nord" vor. Das Brüsseler Blatt hebt hervor, daß die Unterhandlungen bezüglich der bulgarischen Frage sich in die Länge ziehen. Die Thatsache, daß dieselben noch fortdauerten, beweise, daß man mit Unrecht die Weigerung Oesterreichs, Englands und Italiens, sich dem Schritte Rußlands anzuschließen, als endgiltig angesehen habe. Man dürfe hoffen, daß diese drei Mächte ihr letztes Wort noch nicht gesprochen haben, und daß, wenn dieselben die gewünschten weiteren Aufschlüsse von dem Petersburger Cabinet erhalten haben werden, sie auch ihrerseits dem russischen Vorschlage zustimmen würden. Ein gemeinsamer Schritt von ganz Europa sei unerläßlich, um eine gesetzmäßige Lage in Bulgarien herstellen zu können, ohne zu Gewaltmaßregeln zu greifen. Man dürfe überzeugt sein, daß ein solches gemeinsames Vorgehen keinem Widerstande begegnen werde. Die von den Freunden des Prinzen von Coburg offen an den Tag gelegte Freude, als sie gesehen, daß nur Frankreich und Deutschland den Schritt Rußlands bei der Pforte unterstützten, beweise, welchen Schrecken ein Unternehmen ihnen einflößen würde, an welchem sich nicht nur zwei oder drei, sondern alle Mächte betheiligten. Einem solchen Unternehmen sich zu widersetzen, daran könne die Regierung des Usurpators nicht denken. — Wie uns scheint, ist das Hauptgewicht in dieser Auslassung auf jenen Passus zu legen, in welchem weitere Aufschlüsse von der russischen Regierung in Aussicht gestellt werden. Man darf auf dieselben gespannt sein.

Aus Massowah wird gemeldet, Debeb sei in der That von dem Negus abgefallen, habe seine Bande verlassen und sich nach Gura begeben; eine beträchtliche Anzahl feindlicher Truppen konzentrire sich, von Debarsa kommend, in Gura. — Amtliche Nachrichten aus Massowah bestätigen die Konzentrirung der Abessynier in Gura unter Ras Mikael und Ras Area. In Asmara und Cassen befinden sich die durch den Negus verstärkten Truppen. Ein unmittelbarer Angriff gegen die Italiener ist wahrscheinlich bevorstehend.

Nach einem Telegramm aus Newyork sollen nach dem neuen Tarif die Zollsätze für Zucker und Melasse aus den Ländern, welche Ausfuhrzölle erheben, unverändert bleiben, auch soll für exportirten Zucker keine Vergütung mehr bezahlt werden.

Deutscher Reichstag.

Das Haus nahm heute in 2. Lesung den Gesetzentwurf betr. die Löschung nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister unverändert an, ebenso den Rest des Gesetzentwurfes betr. die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten. Dann wurden, gleichfalls in 2. Lesung, die Anträge auf Verschärfung der Sonntagsruhe berathen. Der Commissionsentwurf wurde unter Modification angenommen, daß auch das Verkehrsgewerbe, von den neuen Bestimmungen resp. Beschränkungen freigelassen werden soll. Endlich wurde in die 2. Berathung des Antrags Ampach und Gen. auf Aufhebung des Identitätsnachweises eingetreten. Abg. v. Hornstein bekämpfte die Aufhebung des Identitätsnachweises, während Abg. von Kardorff (Rchsp.) dafür plaidirte. Die Berathung wird Montag fortgesetzt.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Cultusetats bei den zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen und zur Entschädigung für den Wegfall an Stolgebühren angestellten Beträgen von 4 Millionen bezw. 300 000 Mk. fort. Abg. v. Hammerstein beantragte die Erhöhung dieser Summen auf 600 000 und 1 050 000 Mk.; außerdem eine Resolution auf Dotirung der evangelischen Kirche. Eine ähnliche Resolution lag vom Abg. Dr. Brüel (Hospitant des Centrums) vor. Der Antrag v. Hammerstein wurde von den Abgg. Stöcker und v. Rauchhaupt befürwortet, vom Cultusminister Dr. v. Goßler dagegen als für die Regierung unannehmbar zurückgewiesen. Die Regierung sei bereit, weitere Besserungen im nächsten Etat vorzuschlagen, sie könne aber dauernde Verpflichtungen nicht eingehen, da sie es nicht an der Hand habe, daß dauernd die Mittel dazu vorhanden sein werden. Die feste Dotirung der Kirche liege garnicht im Interesse derselben. Die Regierung sei nicht gewillt, das innige Verwachsensein mit der Landeskirche verkümmern zu lassen. Die Anträge Hammerstein wurden ferner von den Abgg. v. Zedlitz-Neukirch (freiconf.) und Dr. Enneccerus bekämpft; dieselben forderten indeß gleichzeitig für künftig weitere Aufwendungen zu Gunsten der Kirche. Abg. Dr. Windthorst sprach sich im Gegensatz dazu für die Lösung der evangelischen Kirche aus und fand nach dieser Richtung hin die Anträge als nicht weit genug gehend. Schließlich wurden alle vorliegenden Anträge an die Budgetcommission verwiesen. Dienstag: 2. Abstimmung über die Verlängerung der Legislaturperioden.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. März 1888.

— Se. Majestät der Kaiser hatte während der gestrigen Nachmittag- und Abendstunden das Königliche Palais nicht verlassen. Am Abend war im Königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft. — Heute empfing Se. Majestät der Kaiser den Kommandeur des 1. Garde-Ulanen-Regiments in Potsdam, Se. Durchl. den Oberst-Lieutenant Prinzen von Croy, gleich darauf wurde der Prinz von Croy auch von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen. Am Nachmittage findet im Königlichen Palais eine engere Familientafel statt. Eine Spazierfahrt hatten beide Kaiserliche Majestäten heute nicht unternommen. Se. Majestät der Kaiser leidet heute an einer leichten Erkältung, weshalb Allerhöchstderselbe Mittags auch nicht am Fenster erschien.

— Se. Majestät der Kaiser wird, nach der Nordd. Allg. Ztg., in diesem Monate das 70jährige Jubiläum als preußischer General feiern. Dies seltene militärische Jubiläum fällt auf den Charfreitag.

— Ihre Majestät die Kaiserin begab sich heute Vormittag nach dem Augusta-Hospital und wohnte in dessen Kapelle dem Gottesdienste bei. Nachmittags ertheilte Allerhöchstdieselbe Audienz.

— Wie dem Hamb. Korr. aus Berlin gemeldet wird, sind zu vortragenden Räthen beim Prinzen Wilhelm Professor Gneist und Regierungsrath von Brandenstein (Magdeburg) ausersehen.

— Bei der am Freitag stattgehabten Stichwahl im Kreise Greifenberg-Kammin sind nach einem Telegramm der „N. St. Ztg." bis jetzt abgegeben worden für Köller (conf.) 3274 Stimmen, für Kohli (Dfreis.) 3437 Stimmen. Dabei fehlen noch 17 Ortschaften aus dem Greifenberger und 99 Ortschaften aus dem Kamminer Kreise.

Halle a. S., 3. März. Coburger Blätter melden: Der Rathgeber und Erzieher des Prinzen Ferdinand, Hofrath Fleischmann, ist auf dringenden Wunsch nach Sofia abgereist.

Krefeld, 3. März. Den Rheintrajekt Griethausen-Welle der Strecke Cleve-Zevenaar ist von heute ab wieder in Betrieb.

Kiel, 3. März. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark sind heute früh auf der Durchreise hier eingetroffen und haben alsbald die Reise über Hamburg nach England fortgesetzt.

Stuttgart, 3. März. Das Bulletin über das Befinden des Königs aus Florenz lautet: Die Genesung des Königs macht langsame, aber stetige Fortschritte. Die Herzaktion ist wieder kräftiger, der Appetit kehrt wieder; auch das örtliche Leiden hat sich in Folge Abnahme des Fiebers gebessert; dennoch steht ein nur langsames Fortschreiten der Wiederherstellung zu erwarten. Der König wird noch lange der größten Ruhe und Schonung bedürfen, um den früheren Stand relativer Gesundheit zu erreichen.

Dessau, 3. März. Der Landtag wurde heute im Namen des Herzogs vom Staatsminister von Krosigk geschlossen.

Straßburg i. E., 3. März. Der Landesausschuß hat am Freitag die von der Regierung verlangte Errichtung zweier neuen Kreisdirectionen mit 33 gegen 17 Stimmen abgelehnt, dagegen auf den Antrag des Abgeordneten Petri einen Posten zur Errichtung einer Polizeidirection in Metz in den Etat aufgenommen.

Ausland.

Wien, 3. März. Die internationale Jubiläums-Kunstausstellung ist heute von dem Protektor derselben, Erzherzog Karl Ludwig, als Vertreter des Kaisers feierlich eröffnet worden. Der Erzherzog ließ sich die fremden Kommissare, darunter Prof. Bracht, Architekt Hoffacker, Bildhauer Kaffsack (Berlin) und die Maler Echtel und Heffner (München) vorstellen.

Wien, 3. März. Im Budgetausschuß erklärte der Ministerpräsident, Graf Taaffe, die Pläne zur Regulirung des Eisernen Thores seien bereits fertiggestellt und die Inangriffnahme der Arbeiten nunmehr zu erwarten.

Rom, 3. März. Der heute anläßlich des zehnten Jahrestages der Krönung des Papstes abgehaltenen feierlichen Messe in der Sixtinischen Kapelle wohnten der Papst, die Kardinäle, der päpstliche Hofstaat, die Mitglieder des diplomatischen Korps und der römische Adel bei. Auf dem Wege, welchen der Papst zur Sixtinischen Kapelle nahm, bildete eine große Menschenmenge, darunter die deutschen Pilger, Spalier. Letztere werden morgen von dem Papste in einer Abschiedsaudienz empfangen und treten am Montag die Rückreise an.

Paris, 3. März. Der Prinz von Wales ist heute Vormittag hier eingetroffen. — Wilson und Ribaudeau haben gegen das Urtheil in dem Ordenshandel-Prozesse Berufung eingelegt.

Paris, 3. März. Die Kammer der Duputirten beschloß, bis auf weiteres täglich zwei Sitzungen abzuhalten.

St. Petersburg, 3. März. Sicherem Vernehmen nach stellte die russische Regierung der Russischen Bank für auswärtigen Handel bedeutende Beträge in London zur Verfügung, wodurch die Bank in die Lage gesetzt ist, ihre Accepte zurückzuziehen.

New York, 3. März. Chamberlain ist nach London abgereist.

Provinzial-Nachrichten.

Danzig, 2. März. (Theologische Examina.) Vom 12. bis incl. 16. d. Mts. finden auf dem hiesigen Consistorium die theologischen Prüfungen statt, und zwar werden in den ersten drei Tagen die schriftlichen Arbeiten angefertigt, während an den beiden letzten Tagen die mündliche Prüfung abgehalten wird. Zu dem ersten Examen haben sich neun und zu dem zweiten Staatsexamen drei Aspiranten gemeldet. (D. Z.)

Danzig, 3. März. (Pensionirungsgesuch.) Wie die „D. A. Ztg." sicherem Vernehmen nach mittheilt, hat Herr Landesdirektor Dr. Wehr sein Amt zwar nicht niedergelegt, wohl aber seine Pensionirung zum 1. April d. Js. bei dem Provinzialausschusse nachgesucht.

Lyck, 1. März. (Kavallerie-Garnison.) Seit einigen Tagen befinden sich die Einwohner unserer Stadt in der denkbar freudigsten Stimmung. Was seit Wochen nur gemuthmaßt wurde, ist heute zur Gewißheit geworden; ein Regiment Kavallerie wird nach Lyck verlegt. Am Montag weilten 3 Intendanturbeamte hier; diese haben bereits die nöthigen Contracte wegen der Landabtretung geschlossen und sind 50 Morgen ebene Terrain hinter dem evangelischen Kirchhofe käuflich erworben worden. Mit dem Bau der Kasernen wird, sobald die Witterung dies gestattet, vorgegangen werden und hören wir, daß bis zur Fertigstellung der Kasernen das Regiment Bürgerquartier beziehen wird.

Loye am Haff, 27. Februar. (Elche.) Vor etwa acht Tagen hatten wir in unserem Orte das seltene Vergnügen, Elche auf dem Haffe zu sehen. Das schöne Wetter hatte zwei prächtige Elchthiere auf das sehr fest eingefrorene Haff hinausgelockt. Dieselben schauten sich neugierig unser Fischerdorf an. Erst als Leute vom Haff heimkehrten und die Thiere aufscheuchten, setzten sie sich in Bewegung und begaben sich im Trabe in die angrenzende Forst. Der Volksmund prophezeit aus dieser Erscheinung zum nächsten Frühjahr ein bedeutendes Hochwasser. Auch aus den Skirwither Werdern bei Ruß sollen, wie Fischer erzählen, in letzter Zeit wiederholt Elche bis auf das Haff hinausgetreten sein.

Inowrazlaw, 2. März. (Steinsalzbergwerk. Kalksteinlager.) In der am 25. Februar cr. stattgehabten Aufsichtsrathssitzung wurde die Bilanz pro 1887 vorgelegt, welche einen Betriebsgewinn von ca. 104 000 Mk. ausweist. Der auf den 26. März cr. nach hiesiger Stadt einberufenen Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, den nach Abzug der Generalkosten 2c. verbleibenden Reingewinn von ca. 56 000 Mk. zu Abschreibungen zu verwenden. Die finanzielle Situation der Gesellschaft hat sich im abgelaufenen Betriebsjahr günstiger gestaltet. — Durch den schon in diesem Jahre der Vollendung entgegengehenden Bau der Bahn Inowrazlaw-Rogasen wird in unserer Nähe ein großartiges Unternehmen, die Ausbeutung des mächtigen Kalksteinlagers bei Hansdorf-Bielawy-Alexandern, ins Leben treten. Nach dem Gutachten des Landesgeologen Herrn Professors Dr. Behrendt zu Berlin, entspricht die Ausdehnung dieses Kalksteinlagers derjenigen der bekannten Rüdersdorfer Kalksteinbrüche bei Berlin. Es ist somit Material genug für Jahrhunderte langen Betrieb vorhanden und übertrifft das Material selbst nach dem Gutachten des Präses der Prüfungs-Kommission für Baumaterialien, Dr. Fr. Palm, das der Rüdersdorfer Brüche, denn das Hansdorfer Kalkgestein enthält 97,77 % kohlensauren Kalk bei einer Druckfestigkeit von 612 Kg. pro Qm. Druckfläche. Die Steine eignen sich daher vorzüglich zu Bauzwecken. In nächster Zeit soll mit den Vorarbeiten zur Herstellung von Kalköfen vorgegangen werden. Wie wir hören, wird sich an dem Unternehmen ein Westfälisches Konsortium betheiligen. Wir aber wünschen dem Unternehmen ein fröhliches „Glück auf!" (Kuj. B.)

Posen, 2. März. (Neuer Sozialistenprozeß.) In den nächsten Tagen steht wieder ein Sozialistenprozeß zur Verhandlung beim hiesigen Landgericht. Der Angeklagte ist diesmal der Zigarrenmacher Roman Depczinski hierselbst, bei welchem gelegentlich einer am 25. November v. Js. abgehaltenen Haussuchung eine Menge sozialdemokratischer Bücher und Schriften vorgefunden worden sind.

Lokales.

Thorn, 5. März 1888.

— (Zur Weichsel-Regulirung.) In der Commission, welcher die Vorlage über die Weichsel-Regulirung zur Vorberathung überwiesen worden ist, gab der Regierungscommissar, Geheimer Rath Dannemann, die Erklärung ab, daß jede Veränderung des vorliegenden Projektes für die Staatsregierung unannehmbar sei. Eine Ausführung des Projektes bedürfe eines Zeitraumes von acht bis zehn Jahren und es würde das Hochwasserprofil von Gemlitz bis Einlage in solcher Breite ausgeführt werden, daß es auch für eine später möglicherweise durchzuführende Coupirung der Nogat ausreiche. Hierauf entwickelten die anderen Regierungs-Commissare die specielle Ausführung des Projekts, worauf der Abgeordnete Steffens ausführte, daß jede Weichselregulirung ohne Coupirung der Nogat große Gefahren mit sich bringe; er betonte demgemäß die entstehenden Gefahren für Danzig in technischer und commercieller Beziehung und stellte den Antrag: die Regierungsvorlage abzulehnen und ein neues Projekt vorzulegen, welches die Interessen Danzigs mit denen der Niederungen vereinte. Dieser Antrag wurde jedoch mit zwölf gegen drei Stimmen (Steffens, Drawe, Schröder) abgelehnt und mit gleicher Stimmenzahl das Regierungsprojekt angenommen.

— (Die Uebertragung eines Sparkassenguthabens) im Geltungsbereich des Preußischen Allg. Landrechts kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts nicht durch die Uebergabe des Sparkassenbuchs mit der Erklärung, der Empfänger solle das Geld für sich erheben, bewirkt werden; auch genügt dazu nicht, daß der Empfänger des Buches bei der Sparkasse das Guthaben und das Buch auf einen Dritten umschreiben läßt, vielmehr bedarf es zur rechtswirksamen Uebertragung des Sparkassenguthabens — abgesehen von dem Falle der wirklichen Erhebung des Guthabens bei der Sparkasse durch den Empfänger des Buches — der schriftlichen Zession des Guthabens. Diese schriftliche Zessionserklärung ist schon dann als vorhanden anzusehen, wenn der Geber des Buches dem Empfänger ein Schriftstück übergiebt, in welchem er die Uebergabe des Sparkassenbuchs zur freien Verfügung des Empfängers anerkannt und der damit beabsichtigten Uebereignung des Sparkassenguthabens keinen formellen Ausdruck giebt.

— (Kirchen-Collecten.) Laut Anordnung des evangelischen Ober-Kirchenraths soll in diesem Jahre am Buß- und Bettage (25. April) in allen evangelischen Kirchen eine Collecte für die deutsche evangelische Diaspora im Auslande abgehalten werden. In Westpreußen war bereits für den Buß- und Bettag dieses und der folgenden beiden Jahre die von der Provinzial-Synode beschlossene Kirchen-Collecte für die innere Mission anberaumt. Dieselbe ist nun auf den Palmsonntag verlegt worden.

— (Conferenzen der Volksschullehrer.) Das Königliche Provinzial-Schul-Collegium hat zur Abhaltung der Conferenzen für Volksschullehrer für das laufende Jahr folgende Termine anberaumt: beim Seminar in Tuchel am 24. Mai, in Löbau am 21. Juni, in Graudenz am 26. Juni, in Pr. Friedland am 26. September.

— (Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft) veranstaltete am Sonnabend Abend ihr letztes diesjähriges Wintervergnügen, bestehend in üblicher Weise in Concert, gemeinschaftlichem Abendessen und Tanz. Das Concert wurde von der Kapelle der 61er executirt und ernteten die musterhaft zu Gehör gebrachten Piecen reichen und wohlverdienten Beifall. Auf das gemeinsame Abendessen folgte ein Tanzkränzchen, welches durch einen reichen Damenflor in großer Balltoilette verherrlicht wurde. Das nach jeder Richtung froh verlaufende Vergnügen endete erst, als schon am nächtlichen Himmel der kommende Morgen heraufgraute.

— (Concert Barth, de Ahna, Hausmann.) Das gestrige Concert der best accreditirten Musikkünstler Barth, de Ahna und Hausmann hatte in der Aula der Bürgerschule ein vollbesetztes Auditorium. Zur Aufführung gelangten 2 Trios, Beethoven's Trio D dur Op. 70 Nr. 1 und Saint-Saens Trio F-dur Op. 18. Die Wahl dieser beiden Parthien ist schon insofern eine sehr geschickte zu nennen, als alle drei Instrumente, Geige, Cello und Klavier, abwechselnd die Melodien übernehmen und so die Schwierigkeiten im Vortrage gleichmäßig unter sich vertheilen. Der ausdrucksvolle Vortrag einzelner Passagen, der gerade in diesen beiden Trios nicht genug hervorgehoben werden kann, legte Zeugniß ab von einer vollendeten Technik der zusammenwirkenden Künstler. In den Solo-Piecen kamen die Einzelleistungen zur vollsten Geltung. Der gesangvolle und kühne Solo-Vortrag des Violoncello überraschte namentlich durch die Zartheit des Schlusses. Für das Klavier waren Henselt's 2 Etuden, dors tu ma vie? und c'est la jeunesse, quia des ailes dorées, sowie eine Polonaise von Liszt gewählt. Treten auch in den beiden Henselt'schen Etuden keine besonderen technischen Schwierigkeiten hervor, so ist andrerseits die Liszt'sche Polonaise desto mehr geeignet, die Meisterschaft des Vortragenden zu zeigen, und dazu wurde ihr gestern Abend genügend Gelegenheit geboten. Der eine vollendete Virtuosität ausprägende Vortrag überraschte allseitig durch die peinlichste Sauberkeit, mit welcher dieses durch seine verwickelten, beide Hände gleich in Anspruch nehmenden Passagen ausgestattete Opus, welches gewiß mit zu den schwierigsten von Liszt's Werken gehört, durchgeführt wurde. Das Violinsolo, Ballade und Polonaise von Vieuxtemps, steht auf der Höhe künstlerischer Leistung. Neben dem äußerst zarten Vortrage imponirten nicht wenig die Gelassenheit und Ruhe des Vortragenden während des Spiels. Der rauschende Beifall, den die einzelnen Piecen, namentlich das Violinsolo, ernteten, ist der beste Beweis, daß die gestern Abend in der Aula der Bürgerschule zugebrachten Stunden sehr genußreiche waren.

— (Ueber die ins Leben zu rufende Präparandie) an der Mocker sind wir in der Lage zu berichten, daß sich mehrere junge Leute, die sich dem Lehrerfache widmen wollen, bei Herrn Lehrer Schulz 1 gemeldet haben. Sollten noch junge Leute beider Konfessionen willens sein, in die gen. Anstalt einzutreten, so wäre es wünschenswerth, wenn Angehörige derselben noch vor Ostern d. Js. die Anmeldung bewirken wollten. Unterstützungen seitens der Königl. Regierung werden voraussichtlich gewährt werden.

— (Verkehrsstockungen.) Durch das, infolge des in den letzten Tagen zeitweise mit großer Gewalt herrschenden Sturmes verursachte Schneetreiben sind wieder fast sämmtliche Linien des Bahnnetzes in unserer Provinz verschüttet und unfahrbar. Die Linie Insterburg-Thorn ist seit Freitag Abend nur auf kurze Strecke passirbar. Wie verlautet, wurden gestern eine Menge Arbeiter sowie eine Abtheilung Pioniere hier erbeten und mittelst Sonderzuges nach Schönsee geschickt, um für einen Personenzug, der dort im ellenhohen Schnee begraben liegt, das Geleise frei zu legen. Der Berliner Nachtcourierzug vom Sonnabend steckt bei Terespol im Schnee fest. Auf fast jeder Strecke, die durch Schneemassen unpassirbar geworden, liegt hier ein Personen-, dort ein Güterzug fest; überall werden zwar sofort die nöthigen Maßnahmen zur Freilegung dieser Strecken getroffen, doch läßt sich, da der Sturm immer neue Schneemassen aufwirbelt und auf die Geleise treibt, die Dauer der Sperrung meistens nicht übersehen. Daß durch diese Verkehrsstockung es nicht möglich ist, trotz Einstellung von Schlitten 2c. an den gesperrten Stellen eine regelmäßige Postverbindung aufrecht zu erhalten, leuchtet ein. So fehlen uns seit Sonnabend bis zur Stunde die Postsachen aus der Richtung Graudenz-Marienburg, ebenso Osterode-Insterburg, weshalb der provinzielle Theil der heutigen Nummer wesentlich verkürzt ist. Soeben um 3 Uhr 20 Minuten lief der erste Zug aus Insterburg seit Freitag Abend hier ein.

— (Das frühere Stationsgebäude auf der Haltestelle Thorn) wurde in dem heutigen Auctionstermin von dem Vorstande der altlutherischen Kirchengemeinde für das Meistgebot von 1600 Mk. erstanden. Wie wir erfahren, soll das qu. Gebäude als Bethaus der oben genannten Gemeinde in Mocker benutzt werden. — Zu der Auction über die Mobilien und Restaurationseinrichtungen waren Käufer sehr zahlreich erschienen und es wurden durchweg sehr hohe Preise erzielt.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden gestern und heute 5 Personen.

— (Gefunden) wurde ein Geldbeutel mit 35 Pf. Inhalt am Garnisonverwaltungsgebäude, 2 Schlüssel in der Breitenstr.

— (Erledigte Schulstellen.) Eine Stelle an der katholischen Schule zu Mocker. Lehrer katholischer Confession haben sich bei dem Kreisschulinspektor Schröder zu Thorn zu melden.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Insterburg, Magistrat, Forstaufseher, baares Gehalt 540 Mk., freie Dienstwohnung im Werthe von 44 Mk., 20 rm Weichknüppelholz bei Zahlung des Schlägerlohns, 16 Mk., zusammen 600 Mk. Königsberg (Preußen), Garnison-Bau-Inspektor Bähker, Bureaubote, Tagelohn von 2 Mk. Liebemühl, Magistrat, Polizeidiener, 300 Mk. und freie Wohnung. Neumark (Westpreußen), Königl. Progymnasium, Schuldiener, 600 Mk. und freie Dienstwohnung. Strasburg (Westpreußen), Königl. Amtsgericht, Lohnschreiber, Vergütung für jede Seite des gelieferten Schreibwerks 5, 6, 7 oder 8 Pf., welcher Schreiblohn durch den Landgerichtspräsidenten festgesetzt wird. Stationsort wird später bestimmt werden, Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, Bahnwärter, während der Probedienstzeit eine Monatsremuneration von 55 Mk.; nach bestandener Prüfung ein Jahresgehalt von 660 Mk. und freie Dienstwohnung.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 4. Februar. (Lautlos umstand) die dichtgedrängte Menschenmenge heute das Kaiserliche Palais. Da nahte die Wachtparade, mit klingendem Spiel zog sie vorüber, das Fenster, an dem sonst der greise Herrscher zu erscheinen pflegt, blieb leer. Durch ein weithinschallendes dreimaliges Hoch auf Kaiser und Kronprinz machten sich die besorgten Herzen des Volkes Luft. Dann verlief sich die Menge allmählich. Aller Blicke waren auf das historische Fenster gerichtet, während der greise Monarch in der ersten Etage bei Ihrer Majestät der Kaiserin weilte.

Stöbritz, 1. März. (Seltenes Jubiläum.) Nach Ausweis der hiesigen Kirchenbücher bekleidet das jedesmalige Haupt der Familie Groer hierselbst bereits seit 200 Jahren das Amt eines Kirchenältesten.

Wien, 3. März. (Die internationale Jubiläums-Kunstausstellung) ist am Sonnabend von dem Protector derselben, Erzherzog Karl Ludwig, als Vertreter des Kaisers, feierlich eröffnet worden. Der Erzherzog ließ sich die fremden Commissare, darunter Professor Bracht, Architekt Hoffacker, Bildhauer Kaffsack (Berlin) und die Maler Echtler und Heffner (München) vorstellen.

Wien, 4. März. (Todesfall.) August Zang, der Begründer der Zeitung Presse, ist heute im 80. Lebensjahre verstorben.

Bern. (Verschüttungen durch Lawinen.) Aus vielen Gebirgsgegenden laufen fortwährend Berichte über große Verschüttungen durch Lawinen ein. Im Calcanthal (Canton Graubünden) ist ein 80 Einwohner zählendes Dörfchen Selma vollständig verschüttet worden, so daß nur der Kirchthurm aus dem Schnee hervorragt. Ebenso sind im Vispersthal (Canton Wallis) bei dem Dorfe Randa 40 Gebäude unter dem Schnee begraben. Aus beiden Orten hat die Bevölkerung noch rechtzeitig flüchten können. Die Zugänge zu mehreren kleinen Thälern sind gesperrt.

Basel. (Lawinenstürze.) Nach hier eingegangenen Nachrichten ist das Dorf Trasquara an der italienisch-walliser Grenze durch eine Lawine völlig zerstört.

Rom. (Die Verheerungen), welche die Lawinenstürze im Val Soana angerichtet haben, stellen sich nach Meldungen aus Ivrea, immer größer heraus, im Val Prato wurden mehrere Flecken vollständig zerstört.

Aus Norwegen. (Feuersbrunst.) Wie der „Magd. Ztg." aus Lübeck telegraphisch gemeldet wird, brennt die Stadt Bergen in Norwegen, die meist hölzerne Häuser hat. Eine große Verwüstung soll angerichtet worden sein.

London, 3. März. (Orkan.) Nach einer Meldung von Reuters Bureau aus Tamatave vom 22. Febr. legte ein heftiger Orkan einen großen Theil der Stadt in Trümmern. Elf Schiffe sind an der Küste verloren, darunter ein deutscher Schooner „Irene". Zwanzig Personen sind umgekommen.

Konstantinopel. (Die Ueberreste Alexanders des Großen.) Die in Saida (Syrien) jüngst entdeckten Sarkophage sind einer weiteren Prüfung unterzogen worden, welche ergeben hat, daß unter denselben sich der Sarkophag befindet, der die Leiche Alexanders des Großen birgt.

(Folgender niedliche Zwischenfall) wird der „Frankf. Ztg." aus dem Reichstage mitgetheilt: Endlich ist der Reichstag beschlußfähig! Und in diesem erhebenden Gefühl hat er sofort einen Act der milden und menschlichen Theilnahme vollzogen. Der nationalliberale Herr Buderus in Hirzenhain bei Gießen hatte vor drei Tagen einen vierwöchigen Urlaub nachgesucht mit der etwas unbestimmten, aber unter gewöhnlichen Umständen ausreichenden Motivirung „wegen Familien-Angelegenheiten". Der Reichstag hatte den Urlaub im Zorn über die zunehmende Beschlußunfähigkeit verweigert. Heute lag ein neues Gesuch des Hrn. Buderus vor. Er bat bescheiden um 14 Tage Frist „behufs seiner Verheirathung", wie er wörtlich schrieb. Der Jubel in den ernsten Räumen des deutschen Parlaments war ein großer und aufrichtiger, als zum ersten Male der Mund des Präsidenten eine so intime Familien-Angelegenheit und ein so freudiges Ereigniß im Privatleben eines Collegen mit feierlicher Amtsstimme verkündete. Der Urlaub wurde nun mit Freuden bewilligt, und wenn der Vertreter des ersten hessischen Wahlkreises die Dauer seiner Flitterwochen auch über das bescheidene Maß von 14 Tagen hinaustaxirt hätte, er würde den Urlaub sicher erhalten haben. Man sieht aber, das parlamentarische Mandat stellt schwere Anforderungen an den Mann, selbst in der glücklichsten Periode seines Lebens.

(Trichinenhaltiger Bärenschinken.) Eine in Schmalkalden ansässige Familie erhielt von Verwandten aus dem Kaukasus zwei Bärenschinken zugesandt, und da Allesfresser (omnivora) der Gefahr, Trichinen aufzunehmen, ausgesetzt sind, so ließ der Besitzer die Schinken durch den Schlachthausverwalter mikroskopisch untersuchen. Wie gerechtfertigt diese Vorsicht war, sollte sich sofort erweisen; denn die Untersuchung ergab, daß beide Schinken trichinös waren. Die Trichinen selbst zeigten durchaus keine Abweichung von denen, welche man bei Schweinen findet; nur die Kapsel, welche die Trichinen umgab, zeigte kreisrunde Form. Die Schinken, von denen erst einer einem Einjährig-Freiwilligen in Berlin zugedacht war, wurden durch Feuer vernichtet.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	5. März.	3. März.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	163—	165—
Warschau 8 Tage	162—60	164—60
Russische 5 % Anleihe von 1877	fehlt	95—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	49—70	50—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	44—30	44—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—70	98—80
Posener Pfandbriefe 4 %	102—70	102—90
Oesterreichische Banknoten	160—65	160—60
Weizen gelber: April-Mai	161—75	162—
Juni-Juli	166—50	166—50
loko in Newyork	91—	91—
Roggen: loko	114—	114—
April-Mai	119—20	119—50
Juni-Juli	123—25	123—25
Juli-August	124—75	125—
Rüböl: April-Mai	44—60	44—50
Septbr.-Octbr.	45—50	45—30
Spiritus: loko versteuert	96—50	96—60
„ 70er	29—20	29—50
April-Mai versteuert	96—30	96—60
Mai-Juni	97—20	97—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
4. März	2hp	749.6	— 5.1	NW³	4	
	9hp	748.10	— 11.3	NE¹	0	
5. März	7ha	742.6	— 8.9	SE³	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. März 0,76 m.

Heute Nacht 12¼ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Amts-Gerichts-Secretair a. D.

Oscar Held

im noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre, welches ich hierdurch im Namen der trauernden Hinterbliebenen, statt jeder besonderen Meldung, tiefbetrübt anzeige.

Thorn den 5. März 1888.

Gottlieb Riefflin.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 8. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen evangel. Kirchhofs aus statt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das hiesige Garnison-Lazareth vom 1. April 1888 bis Ende März 1889 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ist auf den

10. März 1888
Vormittags 10 Uhr

Submissionstermin im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt.

Garnison-Lazareth.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters **Friedrich Senkpeil** zu Culmsee ist heute Vormittags ¾1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Rechtsanwalt Deutschbein in Culmsee.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis zum 29. März 1888.

Anmeldefrist

bis zum 29. März 1888.

Gläubigerversammlung

den 29. März 1888
Vormittags 11 Uhr

Zimmer Nr. 2.

Allgemeiner Prüfungstermin

den 12. April 1888
Vormittags 11 Uhr

Zimmer Nr. 2.

Culmsee den 3. März 1888.

Duncker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5% Zinsen ausleiht.

Thorn den 1. März 1888.

Der Magistrat.

Für die Volksküche

sind im IV. Bezirk eingegangen durch die Herren **Alexander Jacobi** und **Nicolai** von den Herren Gebr. Casper 5 M., S. Czeszak 2 M., J. Schuprit 1 M., Silberstein 2 M., Gehrke 10 Pfd. Reis, Löschmann 3 M., Winkler 1,25 M., Hugo Hesse 2 M., Josef Wollenberg 20 Pfd. Reis, S. Aron 1,50 M., Sichtau 1,25 M., H. Gembicki 1 M., A. Sega 1 M., C. Mallon 3 M., R. Rütz 1 Ctr. Bohnen, Frau Mallon 3 M., Warda 15 M., S. K. u. Co. 10 M., N. N. 55 Pf., F. Block 3 M., Dr. Sinai 5 M., Prager 1 M., Preuß 2 M., Busse 3 M., S. Blum 3 M., H. Schwartz 12 M., Nathan Hirschfeld 10 M., C. Preiß 3 M., Lewin u. Littauer 1,50 M., Samuel Jnowrazlaw 2 M., Pfarrer Berendt 3 M., C. Picht 3 M., Jacob Landeker 3 M., Theodor Rupinski 2 M., Paul Pichert 3 M., S. Baron 3 M., R. G. 1 M., Dr. v. Hulewicz 5 M., Justizrath Scheda 10 M., R. Tarrey 1 M., M. L. 1,50 M., Malohn 1 M., A. Roggatz 2 M., Borkowski 1 M., M. Nicolai 1 M., Carl Kleemann 2 M., Alex Jacobi 2 M.: Summa 142,55 M.

Im V. Bezirk sind eingegangen durch die Herren **Julian Henius** und **Hell** von den Herren J. Henius 10 M., Hell 3 M., H. Stach 50 Pf., Höhle 50 Pf., Patz 50 Pf., Stadtrath Gessel 3 M., Sammet 1 M., Bittkowski 1 M., Güte 1 M., Malohn 1 M., Kern 50 Pf., Borchardt 25 Kilo Talg, Schall 1 M., J. Dinter 1 M., Rahn, Zahlmeister, 3 M., Autenrieb 1 M., J. Tichauer 3 M., W. Romann 1 M., B. Kuttner 1 M., Schachtel 1 M., Przybill 1,50 M., A. Cohn 10 Pfd. Erbsen und 10 Pfd. Bohnen, Amand Müller 50 Pf., v. Lojewski 25 Pf., Aron S. Cohn 10 M., Kreisbauinspektor Klopsch 5 M., Dr. Stein, Rechtsanwalt, 5 M., B. Baerwald 3 M., A. Mazurkiewicz 2 M., W. Schmul 1 M., M. S. Leiser 3 M., Fränkel 3 M., Ruckardt 1 M., Sternberg 4 M., Ludwig Leiser 2 M., W. Kotze 2 M., Elias 1 M., Wallis 1,50 M., Lorenz 3 M., Westphal 2 M., M. Chlebowski 1,50 M., Frl. L. Mallon 1 M., Braunstein 1 M., Frl. Kittlaus 1 M., Grün 3 M., David 1,50 M., H. Jacobsohn 5 M., O. G. 3 M., Scheffler 1 M., W. Sultan 15 M., Max Cohn 1 M., Schäfer 6 M., Schlee 5 M., S. Schlesinger 4 M., Kordes 30 M., L. Wollenberg 1 M., Albert Henius 6 M., Max Glückmann 3 M., Dr. Siedamgrotzki 3 M., A. Kirschstein 3 M.: Summa 179,75 M.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 7. März 1888 von Vorm. 11 Uhr ab

sollen in **Ferrari's** Gasthause in **Podgorz** aus den Schutzbezirken:

Karschau Jag. 4. 452 Stück Kfr.-Bauholz III.—V. Kl., 676 Stück Kfr.-Bohlstämme, 41 Stück Stangen I., 3 Stangen II. u. 10 Stangen III Kl.,

Rudak Jag. 84, 47. 29 Stück Kfr.-Bauholz III.—V. Kl., 23 Stück Bohlstämme, 65 Stangen I., 60 Stangen II., 1210 Stangen III., 5 Hdt. Stangen IV. u. 10 Hdt. Stangen VI. u. VII. Kl.,

Lugau Jag. 223. 80 Stück Bauholz III.—V. Kl., 110 Stück Bohlstämme, 60 Stangen I.—III. Kl., 7 Hdt. Stangen IV. u. 9 Hdt. Stangen V. Klasse,

Schirpitz Jag. 234. 11,5 Hdt. Stangen IV. u. V. Klasse, und zwar das Bauholz in je einem Loose jagenweise.

Aus den Schutzbezirken Karschau, Rudak, Lugau und Schirpitz das bis jetzt im laufenden Wirthschaftsjahre eingeschlagene Brennholz öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 1. März 1888.

Der Oberförster
Gensert.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund
Reg.-Bez. Bromberg.

Am 9. März 1888 von Vorm. 9 Uhr ab

sollen im **Stengel**'schen **Gasthause** in **Tarkowo-Hld.** bei Gr.-Neudorf (Haltestelle):

I. Aus dem diesjährigen Einschlage:

1. **Belauf Elsendorf,** Jagen 73: 739 Stück Kiefern-Rundholz IV. u. V. Kl., Jagen 40: (Durchforstung) 1760 Stück Kiefern-Stangen I.—III. Kl., 7225 Stück Kiefern-Stangen IV.—VII. Kl, 42 Rm. Kiefern-Kloben, 23 Rm. Kiefern-Knüppel II. Kl. und 234 Rm. Kiefern-Reiser II. Kl.
2. **Belauf Neudorf,** Jagen 7b: 23 Stück Kiefern-Rundholz IV. Kl.
3. **Belauf Brühlsdorf,** Jagen 60: 308 Stück Kiefern-Rundholz IV. u. V. Kl.

II. Aus dem Einschlage des abgelaufenen Wirthschaftsjahres: **Belauf Elsendorf,** Jagen 68: (Schlag) 256 Rm. Kiefern-Kloben öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Eichenau den 2. März 1888.

Der Oberförster
von Alt-Stutterheim.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Argenau.

Am 12. März 1888 von Vorm. 9 Uhr ab

sollen im **Gehrke's Gasthof** zu **Argenau** folgende Kiefernhölzer:

Belauf Seedorf, Jagen 135: 21 Stück Bauholz III.—V. Klasse, Jagen 153 und 155: 30 Hdt. Stangen IV.–VII. Kl.; **Belauf Dombken,** Jagen 49: 79 Stück Bauholz III.—V. Kl., 20 Bohlstämme, 12 Stangen I. Kl.; **Belauf Unterwalde,** Jagen 41: 800 Stangen VII. Kl., Jagen 43: 75 Stangen I.—III. Kl.; **Belauf Kunkel,** Jagen 324: 800 Stangen I.—II. Kl., 50 Rm. Pfahlholz; **Belauf Borenberg,** Jagen 93: 47 Stangen II.—III. Kl., 20 Hdt. Stangen IV.—VII. Kl., Jagen 97: 126 Stück Bauholz II.—V. Kl., 47 Bohlstämme, 126 Stangen I.—III. Kl., Jagen 117: 56 Stück Bauholz IV.—V. Kl., Jagen 127: 72 Stück Bauholz IV.—V. Kl., 10 Bohlstämme, sowie Brennholz aus allen Beläufen

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Argenau den 3. März 1888.

Der Revierverwalter
Schartow.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Argenau** sind im Sommer 1888 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche Vormittags 9 Uhr beginnen.

Laufd. Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungstermins.	Belauf.	Es kommt zum Verkauf.
1	12. April	Gehrke's Gasthof zu Argenau	Seedorf Dombken Unterwalde Kunkel Bärenberg	Kiefern-Brennholz
2	26. April			
3	17. Mai			
4	14. Juni			
5	19. Juli			
6	16. August			
7	13. Septbr.			

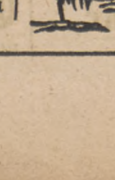
Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Argenau den 3. März 1888

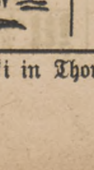
Der Revierverwalter.
Schartow.



Bock-Bier

in **Gebinden, Flaschen** und **Ausschank** im **Bier-Depot** von

E. Stein,
Kulmerstraße.



Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät unseres Kaisers und Königs

findet

am 22. März Nachmittags 3 Uhr

im Schützenhause

ein

Diner

statt.

Unterzeichnete bitten um rege Theilnahme.

Anmeldungen müssen bis zum **16. März früh** beim Herrn **Gelhorn** im **Schützenhause** erfolgen.

Thorn den 5. März 1888.

Adolph, Beck, Bartlewski, Böthke, Dübel, Ebmeier, Eich, Feige, Guntemeyer, Hayduck, Kahle, Krahmer, Pancke, Siedamgrotzki, Wegner, Wisselinck.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag 9. März cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Pianino, 1 Sopha, verschiedene Wäsche- u. Kleiderspinde, Stühle, Bilder, Lampen, Tische, 1 Regulator, 1 Bettgestell nebst Matratze, einige Kleidungsstücke, verschiedene Stall- und Reitpferdedecken, 1 Mauserbüchse und eine größere Parthie Nippsachen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Das Offizier-Kasino

des 61. Regiments (Seglerstraße) hat einen größeren Posten ganze und halbe

Champagner-Flaschen

zum preiswürdigen Verkauf.

Schwerer Krankheit halber bin ich gezwungen, meine schöne

Harzer Kanarienzucht

vollständig aufzugeben; verkaufe daher sämmtliche Heckutensilien. Gesunde kräftige Heckweibchen, pro Stück 1 M., u. schön singende Hähne von 10 u. 12 M. an. Außerdem ein Paar zuchtfähige Goldfasanen für 30 Mark.

C. Hempel, Jakobsstr.

Mein

Schuh- und Stiefel-Geschäft

nebst **Werkstätte** befindet sich vom **1. März** ab

Seglerstr. Nr. 92—93

(früher Butterstraße) im Hause des Herrn **S. Hirschfeld.**

J. Prylinski.

Schrobber,
Scheuerbürsten,
Haarbeesen,
Wichs- & Kleiderbürsten
Piasawabeesen

verkauft noch zu alten billigen Preisen

Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.

Strohhüte

zum Waschen u. Modernisiren werden angenommen. Die neuesten Formen liegen zur gefälligen Ansicht.

Julius Gembicki,
Breitestr. 83.

In Seyde

stehen

2 Königl. Beschäler.

Deckzeit:
8 Uhr Vormittags, 4 Uhr Nachmittags.

Bei Husten das Beste!

Spitzwegerichsaft-Honigbonbons

von **F. Graef in Aichach.**
Packet zu 20 Pf. stets frisch
zu haben bei
A. Wiese, Conditor,
Thorn.

Reine

Ungar-Weine

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) Mk. 3,40 franko sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Süd-Ungarn).

---

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, **Rüster Muscat-Ausbruch** (weiß) Mk. 6.—, **Menescher Fett-Ausbruch** (roth) Mk. 6.— franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Thor, Werschetz
(Süd-Ungarn).

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag

Herren-Abend

im Schützenhause.

Garnison-Kasino Thorn.

Abendunterhaltung

am 10. d. Mts. **fällt aus.**

Seitens des Vorstandes
von Schröder.

Rathskeller.

Von heute ab täglich

Bock-Bier.

Ein Kanzleigehülfe

(Anfänger) wird gesucht.

Werth
Rechtsanwalt und Notar.

Vom 1. April cr. wird **gesucht**

ein junger Mann, der mit der Buchführung vertraut ist

und

ein junger Mann zur Beaufsichtigung des Fuhrwesens.

Adressen mit Gehaltsansprüchen und Referenzen unter **P. P. 100** postlagernd **Thorn** erbeten.

Einen Lehrling

zur **Glaserei** sucht **Victor Orth jun.**

Tüchtige Arbeiter

finden **bei hohem Lohn** dauernde Beschäftigung auf **Ziegelei Gremboczyn.**

Georg Wolff.

Schwarze

Cachemirs

zu Fabrikpreisen bei

Carl Mallon.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Großes und **billigstes** **Sarglager** sowie **Ausstattungen** empfehle geneigter Beachtung.

D. Koerner,
Bäckerstraße 227.

Verh. Landarbeiter-Familien, sowie **Knechte** und **Mädchen** erhalten sofort Stellung durch

J. Makowski,
Vermittelungs-Komptoir Thorn.

Gummitischdecken,
wasserdichte Betteinlagen,
sowie

Wachstuche

offerirt zu billigen Preisen

Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.



Eine hochtragende gute

Milchkuh

steht beim Lehrer in **Rossgarten** zum Verkauf.

Kiefern-Schwellen

für Grubengeleise und

Zaunpfähle

verkauft billigst **Janke-Rudak** p. Thorn II.

In meinem neuen Hause 1 Treppe vorn sind 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.

Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.